Zeitschrift: Vox Romanica

Herausgeber: Collegium Romanicum Helvetiorum

Band: 4 (1939)

Artikel: Über die neuen Ausgaben und die Sprache der altsardischen

Urkundenbücher von S. Nicola di Trullas und S. Maria di Bonarcado

Autor: Wagner, Max Leopold

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-6618

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Über die neuen Ausgaben und die Sprache der altsardischen Urkundenbücher von S. Nicola di Trullas und S. Maria di Bonarcado

I.

Die Existenz dieser beiden nun in zwei Ausgaben vorliegenden altsardischen Condaghi¹ war seit Jahren bekannt. Besta hatte schon 1901 auf sie und ihre Bedeutung hingewiesen² und Bruchstücke davon wurden auch schon früher veröffentlicht³. Die beiden wertvollen Urkundenbände waren im Besitz des Barons Matteo Guillot in Alghero, der sie von den Bibliophilen Brüder Simon geerbt hatte. Der Eigentümer hatte phantastische Vorstellungen von dem Werte seiner Condaghi, und alle Versuche, die beiden Bände für eine öffentliche Bibliothek zu erwerben, scheiterten zu Lebzeiten des Barons an dessen übertriebenen Ansprüchen. Nach seinem Tode wurden neue Versuche unternommen, die Bände zu erwerben, die aber dadurch erschwert wurden, daß auch die beiden Söhne Guillot's starben und nun

¹ Condaghe di S. Nicola di Trullas, a cura di R. Carta Raspi; Cagliari, Edizioni della fondazione Il Nuraghe, 1937; 234 p. (Abkürzung: CSNT).

Condaghe di S. Maria di Bonarcado, a cura di R. Carta Raspi; Cagliari, Edizioni della fondazione Il Nuraghe, 1937; 238 p. (Abkürzung: CSMB).

I Condaghi di S. Nicola di Trullas e di S. Maria di Bonarcado, a cura di Enrico Besta e Arrigo Solmi, Milano 1937, XVI + 259 p.

² E. Besta, Nuovi studi sui giudicati sardi, in ASI V, 27 (1901), 26-30.

³ A. Solmi, Il diploma arborense a favore del Monastero di Bonarcado, in Bullettino Bibliogr. Sardo, 4 (1905), 81 ss.; A. Mocci, Documenti inediti sul canonista Paucapalea, in Atti della R. Acc. di Torino, 11 (1905), 316–327.

die Erben eine Anzahl von Personen waren, die z. T. an verschiedenen Wohnsitzen lebten und darunter auch Minderjährige, die unter Vormundschaft standen. Schließlich gelang es den Bemühungen Arrigo Solmi's, als er Justizminister des fascistischen Staates wurde, den verschiedene Personen und Behörden dabei unterstützten, den wertvollen Besitz für den Staat zu retten; für 50,000 Lire gingen die beiden Condaghi, die Erstausgabe der Carta de Logu und noch 120 andere wertvolle Bücher in den Besitz der Universitätsbibliothek Cagliari über. Die Einzelheiten dieser mühsamen und verwickelten Verhandlungen kann man heute in der von Solmi geschriebenen Einleitung zu seiner Ausgabe nachlesen.

Von dem Erwerb der beiden Condaghi durch die cagliaritanische Bibliothek hatte der rührige und verdiente Verleger Dr. R. Carta Raspi gehört und machte sich daran, die beiden Urkundenbücher zu veröffentlichen; erst später wurde ihm bekannt, daß auch Besta und Solmi eine Ausgabe vorbereiteten; er verzögerte daher die Veröffentlichung bis nach dem Erscheinen der Ausgabe Besta-Solmi, wollte aber aus begreiflichen Gründen nicht auf seine eigene, mit viel Mühe und Fleiß hergestellte Ausgabe verzichten. Diesem Umstande verdanken wir es, daß wir jetzt zwei Ausgaben der so lange unzugänglich gewesenen Texte besitzen.

Uns selbst wurde zuerst die Ausgabe Carta Raspi durch die Liebenswürdigkeit des Herausgebers bekannt, und erst später konnte ich auch die Ausgabe Besta-Solmi erwerben. Da ich damals mit der Ausarbeitung meiner sardischen Morphologie (La flessione nominale e verbale del sardo antico e moderno¹) beschäftigt war, benutzte ich für meine Zwecke die ersterwähnte Ausgabe und zitierte auch nach den Seitenangaben Carta Raspi's, die denen der Originaldokumente entspricht (also 1 a, 1 b, usw., d. h. recto und verso jeder Seite); nachher, als mir die Ausgabe Besta-Solmi bekannt wurde, habe ich alle Formen, die für mich in Betracht kamen, nach den beiden Ausgaben kollationiert. Besta-Solmi's Ausgabe ist wie bei der Bonazzi'schen

¹ Pisa 1938, 110 p.; S.-A. aus ID 14 (1938) und 15 (1939).

Ausgabe des Condaghe di S. Pietro di Silki in Kapitel eingeteilt, was für die Benutzung und Handhabung entschieden bequemer ist.

Da ich neben den Formen natürlich auch den ganzen Text der beiden Ausgaben verglich, liegt es nahe, daß ich über das Ergebnis dieser Vergleichung berichte.

Die Ausgabe Carta Raspi bringt eine Einleitung über die Bedeutung und den historischen Inhalt der beiden Texte, und da der Verfasser in der mittelalterlichen Geschichte seiner Insel sehr gut bewandert ist und sich schon durch andere Werke auf diesem Gebiete verdient gemacht hat¹, ist diese Einleitung, besonders für diejenigen, die diese Geschichte nicht genügend kennen, sehr aufschlußreich. Dann kommt der Text, genau nach dem Originale mit derselben Seitenzahl, und am Schlusse ein Namensverzeichnis der in den Texten erwähnten Richter, Bischöfe und sonstigen Würdenträger und Beamten. Die beiden Ausgaben von Carta Raspi sind in einer sehr gefälligen und handlichen Form auf vorzüglichem Papier und in angenehmen und deutlichen Lettern gedruckt; die beiden Titelblätter ziert eine Reproduktion je einer Seite aus den beiden Condaghi, eine sehr willkommene Zugabe.

Die Ausgabe Besta-Solmi eröffnet eine Einleitung Solmi's, in der, wie schon erwähnt, über die Geschichte der Erwerbung der Texte berichtet wird und dann der Inhalt des näheren gekennzeichnet wird. Darauf folgt eine « Descrizione del Codice » (des Condaghe di S. Nicola di Trullas) durch E. Besta und darauf der Text; sodann wieder eine Beschreibung der zweiten Handschrift und der Text. Den Schluß bilden « Indici », zuerst ein « Indice Prosoponomastico » (Personennamen), dann ein « Indice Toponomastico », endlich ein « Glossario » (Appellative, Verba usw.). Die Indices füllen die Seiten 209–258. Die Ausgabe selbst ist weniger elegant als die Carta Raspi's, aber allen billigen Ansprüchen entsprechend. Auch der Preis der beiden Ausgaben

¹ R. Carta Raspi, La Sardegna nell'Alto Medioevo, Cagliari o. J.; Le classi sociali nella Sardegna Medioevale... I Servi, Cagliari 1938; Ugone III d'Arborea e le due ambasciate di Luigi I d'Anjou, Cagliari o. J.

ist derselbe; die von Carta Raspi kostet 20 Lire pro Band, die von Besta-Solmi 40 Lire.

Zunächst wollen wir unsere Freude darüber äußern, daß nun diese wertvollen Urkunden leicht zugänglich sind; unsere Kenntnisse von den Verhältnissen des mittelalterlichen Sardinien werden in mancher Hinsicht erweitert und ergänzt, und was die Sprache anlangt, die uns in erster Hinsicht interessiert, so bringen uns auch diese Texte eine willkommene Ergänzung unserer bisherigen Kenntnis der sardischen Sprache. Im großen und ganzen muß freilich gesagt werden, daß die Sprache so ziemlich mit der der sonstigen altsardischen Urkunden übereinstimmt, daß man also keine außerordentlichen Überraschungen und Entdeckungen erwarten darf; aber im einzelnen wird doch manches Wortproblem bereichert. Bei unserer lückenhaften Kenntnis des Altsardischen ist oft eine einzelne Form wertvoll; so ist z. B. die im CSNT, 186 zweimal vorkommende Form so für die 1. P. Präs. Ind. von essere (die allerdings im Wortindex bei Besta-Solmi, p. 249 fehlt) wichtig, da in den übrigen alten Texten diese Form, soviel ich weiß, nicht überliefert ist; sie setzt sich zweifellos in dem soe der heutigen Zentraldialekte und dem so des Log. fort und beruht offensichtlich auf jenem vulgärlat. so = sum (CIL X, 2070), das nach do, sto gebildet ist (Sommer, Handbuch, p. 528). Und dasselbe gilt für viele andere Formen und Konstruktionen. Da ich aber in meiner sardischen Morphologie alle diese Formen berücksichtigt habe und sie auch nur im Zusammenhang mit den übrigen verständlich werden, kann ich es mir ersparen, hier darauf im einzelnen einzugehen.

Der Condaghe di S. Nicola di Trullas (CSNT) umfaßt Aktenstücke des Klosters, die von der Zeit seiner Gründung, im Jahre 1113, bis zur ersten Hälfte des 13. Jh. reichen. Es handelt sich um die üblichen Käufe und Verkäufe, Schenkungen, Tauschhandlungen, Nachlässe, Verteilung des Gesindes, Rechtssprüche, usw., mit andern Worten, der Inhalt des Condaghe ist ähnlich dem des Condaghe di S. Pietro di Silki und des Condaghe di S. Michele di Salvenor¹, aber, wie Solmi in der Einleitung be-

¹ Der Condaghe di Salvenor wurde 1912 von Raffaele di Tucci entdeckt; es ist eine spanische Übersetzung eines alten

merkt (p. 13): « poichè, a differenza di questi ultimi, il monastero di S. Nicola era collocato in una regione montuosa, lontana dai modesti centri popolosi della Sardegna, così il condaghe di Trullas rivela una vita più semplice e più rude, lasciando appena intravedere di scorcio le vicende, per cui, sotto l'influsso delle correnti di civiltà provenienti dal continente, anche l'isola tirrena, rimasta fino allora in una condizione di grande semplicità, veniva lentamente ridestata alle forme più complesse della nuova vita civile ». So ist auch die Sprache einfach und altertümlich und ähnelt im großen und ganzen sehr der des Condaghe di S. Pietro di Silki, d. h. ist ausgesprochen logudoresisch.

Dagegen ist der Text des Condaghe di S. Maria di Bonarcado (CSMB) abwechslungsreicher und komplizierter, und während der Text des CSNT leicht lesbar ist, ist derjenige des CSMB viel schwieriger. Ja, Besta hat es wahrscheinlich gemacht, daß die einzelnen Hefte, aus denen sich der Condaghe zusammensetzt, verschiedene Schicksale gehabt haben. Er stellt die Vermutung auf, daß den in Wirklichkeit älteren Texten einige Blätter vorausgehen, die bedeutend jünger sind, die man aber als die älteren gelten lassen wollte, vielleicht um den Anschein zu erwecken, daß die Ernennung des Abtes einzig und allein von dem Willen der Richter von Arborea abhängig war; auch folgen auf diese Blätter einige weitere mit z. T. gefälschten Urkunden, die erst aus der ersten Hälfte des 13. Jh. stammen können. Der sprachlich und diplomatisch ältere Teil beginnt mit Kap. 53 und enthält Aktenstücke aus den drei ersten Jahr-

logudoresischen Originals, die am Anfang des 17. Jh. hergestellt wurde; die Handschrift befindet sich im Staatsarchiv von Cagliari. Die Ausgabe ist die von R. die Tucci, Il Condaghe di S. Michele di Salvenor, testo inedito, Cagliari 1912 (zuerst im ASS 8 [1912], fasc. III und IV, dann auch separat); der Text die Tucci's enthält eine Reihe von Fehlern, die von mir an Hand der Originalhandschrift festgestellt und verbessert wurden, cf. meine Besprechung im Lbl. 34 (1913), 294–297. Dazu des weiteren: P. E. Guarnerio, Intorno ad un antico condaghe sardo tradotto in spagnuolo nel sec. XVI, in ReILomb. 46 (1913), 253–274, und E. Besta, Postille storiche al condaghe di S. Michele di Salvennor, in ReILomb. 46 (1913), 1065–1085.

zehnten des 12. Jh.; die übrigen Stücke stammen nach Besta aus dem 4. und 5. Jahrzehnt des 12. Jh. (Kap. 61–68), aus dem 6. und 7. Jahrzehnt desselben Jahrhunderts (Kap. 45–52 und 29–36) und aus den letzten Jahren des 12. Jh. (Kap. 37–44), während die darauf folgenden Aktenstücke wieder vom Ende des 12. bis zur Mitte des 13. Jh. anzusetzen sind. Obwohl also dieser Condaghe nicht frei von teilweise gewollter Unordnung und auch nicht von absichtlichen Fälschungen ist, ist er doch sehr wichtig, da wir durch ihn über die Entstehung des Klosters und über die religiösen, politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse der Zeit unterrichtet werden und dabei auch einiges Licht auf die verworrene und dramatische Geschichte des Judikats Arborea geworfen wird, «la quale — wie Solmi, p. 18 sagt — per i secoli più remoti, è, nella storia dei giudicati sardi, quella più oscura e più difficile ».

Bezüglich des Textes ist zu sagen, daß der von Carta Raspi eine mehr diplomatische Ausgabe ist; es wird also auch die ganze Interpunktion des Originals wiedergegeben, die wie bei solchen mittelalterlichen Texten ziemlich willkürlich ist und das Verständnis oft erschwert. Besta-Solmi haben dagegen eine moderne und sinngemäße Interpunktion hergestellt. Man vergleiche etwa CSNT 68 (bei CR: 20 a):

Bei CR:

Conporailis terra a fiios de furatu de carbia a comita. et a furata. et a petru. et a barusone. et a mariane. in suricariu ante su lacu. abe s'una parte terra nostra de sanctu nichola. et abe s'atera parte terra de sanctu marcu. Et deibilis peça de .I. boe et .VI. moios d'oriu su annu dessu famen. testes dorgotori pica. et petru farre.

Bei B.-S.:

Conporailis terra a fiios de Furata de Carbia, a Comita et a Furata et a Petru et a Barusone et a Mariane, in Suricariu ante su lacu: abe s'una parte terra nostra de sanctu Nichola et abe s'atera parte terra de sanctu Marcu. Et deibilis peza de I boe et VI moios d'oriu su annu dessa famen. Testes: Dorgotori Pica et Petru Farre.

Man sieht, daß Besta-Solmi auch die Eigennamen groß schreiben, was auch eine Erleichterung der Lektüre ist. Außerdem schreiben B.-S. immer z, wo im Original und bei CR ç steht; doch das ist belanglos. Für den Text selbst ergeben sich ziemlich erhebliche Abweichungen zwischen den beiden Ausgaben. Zunächst bei den Eigennamen. Hierbei ist ohne eine Einsicht in das Original oft schwer zu entscheiden, welche Leseart die richtige sein mag; im allgemeinen scheint sich CR doch häufig verlesen zu haben, und die Leseart von B.-S. kommt einem richtiger vor; doch fehlen auch Fälle nicht, wo es eher umgekehrt sein mag. Ich zähle, von Kleinigkeiten abgesehen, die wichtigeren Eigennamen auf, wo sich solche Diskrepanzen ergeben.

CSNT

		Ausgabe CR	Ausgabe BS.
11	a	Et rçoccor de martis	et Yzoccor de M.
13	b	uriake	urieke
23	a	sa locupa	Salocupa
27	b	Et euessu pintule	Et Evessu Purtule
39	b	simione macaria	Simione Macara (so auch
			bei CR 41 b oben)
47	b	tahnute	Thancute
52	b	Comporaili assu cane pede	Comporaili a sSucane
		de iusta plana	
55	a	Gosantine salto	Gosantine Salso
56	b	goantine samalui	Goantine Samaliu
65	b	gosantine faue	Gosantine Save
79	b	ianne reskis	Ianne Raskis
84	a	saltu suo de castariu	saltu suo de Castiariu
87	a	Gunnari sapuiu	Gunnari Supuiu
89	a	mariane uaihu	Mariane Vachis
89	a	latus de cendyana	latus de Secuthana
90	a	ythoccor de simni	Ythoccor de Sunni
91	b	iuanne de sorra	Iuanne de Serra

91 b furatu de gunale su de salulu F. de G. su de Sasalu 92 a termen assa mia de fogui t. assa mia de Segui

CSMB

		CSMB	0
2	a	sa semida de diguie	sa semida de Digui
2	a	et segatsi de pare cun zinzau	et s. de pare cun Zinzaia
3	b	flumen de ziba	flumen de Ilba
3	b	bau de Ssimas	bau de Sinia
3	b	ariola de uturu	a. de Utinu
3	b	domestica de cobrias	d. de Cokinas
3	b	fumaria de gercu	f. de Gereu
4	a	donna tocode	d. Tocoele (so auch bei CR 5 a)
4	b	flumen de guppurrui	f. de Guppurici
	b	Mariane de sii	M. de Sivi
		Barusone Catella	Barusone Sportella
7	b	sos kercos de dolostrali	s. k. de Bolosvili
7	b	a sos de ossiga	a sos de Oniga
7	b	comita de xepara	C. de Zepara
8	b	Torbeni gurrue	T. Gucietta
8	b	donnu dimirai preitero	donnu Dimitri p.
9	a	(A) (B) (B) (B) (B) (B)	t. de Ponte
9	a	costa a terra de lacan	costa a Bera de L.
9	a	terra de pianu	t. de Paanu
9	a	Tericco de susu	T. de Gurgu
9	a	comita de xuri	C. de Zuri
9	b	Guantine cucuti	G. Cauleti
9	b	benedictu de bonoanno	B. de Bono(r)canto
9	b	campu de tina	c. de Luia
10	a	Coantine Coloma	C. Colome
10	a	Coantine de aipalla	C. Capalla
10	a	mariane çanalte	M. Zancute
10	a	Marclu de stere	Malluru de Stere
10	b	iorgia de serra oclu bania	I. de s. Oclubaria
12	b	Arzoccu	Orzoco
13	a	Bera pianu	B. Piana
14	a	Gunnari de xuri	G. de Zuri

xipari	Zipari
Justa kekalis	J. Kikali
urbidu de schala	u. de Selaki
corogna de pibera	c. de Pabera
donnu maniu de sigii	d. Neoni de Figu
maiore de sinis	m. de Sius
troodori parrana	T. Paranna
Zingarido	Zuigirido
et prebiteru Tomeo arrasca	et p. Terico Arras caprida-
preidanu de sancta corona	nu
gerkiui	Gerkiiu
ad susia	ad Sufia
Moriuit enea Limpioa	$M.\ e.\ Limpida$
Costantine slapu	C. Stapu (so auch CR 56 a)
seruu de pustune	s. depus Tune
egitu cuniale	Egizu C.
de sulla moiolu	de Siilla M.
oiastru d' aiga	o. de Aigu
su curatore manka	Suejone Manca
et dericor corsu	et Troodori C.
marscas, mrascas (öfter)	Mascas, einmal Muscas
	Justa kekalis urbidu de schala corogna de pibera donnu maniu de sigii maiore de sinis troodori parrana Zingarido et prebiteru Tomeo arrasca preidanu de sancta corona gerkiui ad susia Moriuit enea Limpioa Costantine slapu seruu de pustune egitu cuniale de sulla moiolu oiastru d' aiga su curatore manka et dericor corsu

Wenn bei den Eigennamen die Abweichungen erheblich sind, so ist es bei dem übrigen Text nicht viel anders, und dabei handelt es sich oft um Formen, die beide möglich sind.

CSNT

	Ausgabe CR	Ausgabe BS.
3 a	assu margine	assa margine (eine Zeile dar- auf auch bei CR: sa mar- gine)
3 b	bocande kuares	bocande ki i ares (was aber auch keinen rechten Sinn gibt)
8 a	deibilo	deibili (im Msk. steht tat- sächlich deibilo, wie auch BS. in der N angibt)

×	•			r	
۰		-		٠.	
ч	,	-	v		•

Max Leopold Wagner

7	a	Isse dettimi	Isse deitimi
10	b	et ca sa canta bi abeat	et casa
13	b	de bacturgelos	de bacturelos
13	b	totu frates unpare	t. f. impare
15	a	I capra debita	una capra de bita
20	a	perpare	puspare
		(und so noch öfter: 40.b, 4	9 b, 50 b, 51 b, 85 a; CR hat
		die Abkürzung falsch aufge	löst)
21	b	abe batlu d'alinetu	abe badu d'a.
22	a	certet noscu	c. noscus
27	b	sa terra parçone de	s' atera p.
40	a	Et ego certande	Et ego certainde
50	b	et maesa die	et mesa die
56	a	pro auerende isse	pro averinde isse
82	a	ad uue s' ouian abbas sas	ambas sas vias (abbas steht
		uias	im Msk. laut BS. in N)
85	b	fauellatimi	favellaitimi
87	b	assu gulutrau de su rununu	assu g. de su rivu vervekinu
		ueruekina	(im Msk.: ruuu « con due
5			segni sovrapposti di abbre-
			viazione » BS.)
88	a	Prodatu uennit comita por-	Predatu
		canu	
88	b	de piisauu meo	depus avu meo
		ad auerlu kisia tusca fuit sa	ki siat usca fuit
		mamma iorgia	5 (5 (5 (5 (5 (5 (5 (5 (5 (5 (5 (5 (5 (5
91	b	fager aliger kertu	f. alige k.
95	b	los coiuiumus	los coiuvimus
		CSMB	}

CSMB

3 b	et fiiscatsi	et fliscatsi
4 a	et sa parzone c'auiat in sezo cum suos dasinari	cun fiios d' Asinari
5 a	ki derat pro anima de sa clesia	pro armari de sa c. (ver- derbte Stelle)
5 b	a mercuris de scinidu	a m. de senudu

6	a	Et ego daue gond' appi pa-	Et ego dave go'nd' ippi p.	
		raula da assu donnu meu	daa' ssu d. m.	
5	b	c' auia ego binkudu	vinkidu	
6	b	su fundamentu ki mi fegi	s' affiiamentu	
6	b	Et tando andai ad uonarcatu	Et tando andei	
7	b	fiisca a s' ariola	fusca	
7	b	et posit una terra in conkede nurake a clesia	et posit una terra in cruke	
8	a	et .X. matracas de porcos	matricas	
8	b	de omnia ateru	de omnia ateriu (vgl. omnia steriu, CR 90 a = Kap. 217 bei BS.)	
8	b	fiisca a una discu	fusca	
9	a	et iompet a peale dessa funtana	et clompet	
9	a	omnia pariamentu	omnia meioramentu (so 16 b, CR)	
9	b	et alios intros	et alios multos	
10	a	ey donnu mariane	dety d. M.	
10	a	su corpus se deuet sepellire pro meiu dessos monacos	per manu dessos m.	
10	b	ganz verderbt		
12	b	qui mi se conuersesi donna Maria de lacon	converseti	
13	b	kerfit gunnari	kersit G.	
13	b	mismait	minimait	
14	b	et ponneuimus	et ponnemus	
15	a	et perdiuitse kertadore	et pedivitse	
15	b	Iuigaruntimi ad bature desti- monios	2.44.2 12.4 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1	
19	b	nassargu	nassarju	
19	b	ati lassare	eti l.	
20	a	Et banita .I. de bolugiu	de bombagu	
20	a	Et iscaiali .I. d'arguentu	et iscaniali	
20	a	matracas	matrikas (vgl. 8 a)	
21	a	assu fesadu	assu fosadu	
21	a	su giiradoriu	su giumpadoriu	
21	b	et falolilis libera sa faina	et fazolis liberas ab ajna	

(B.-S. bemerken « parole incomprensibili: nel Tola *ta-pia* »); in der Tat ist die Stelle unverständlich; *ajna* gibt keinen Sinn, und *faina* existiert zwar im heutigen Sardischen im Sinne von 'faccenda, affare', ist aber ein kat. Lehnwort (*feyna*); vgl. dazu die Bemerkung am Schluß dieses Artikels.

21 h	pisque ni ambilla	pisque ni ankilla
21 h	qui no lis tollant de donnica- mentu perunu	qui no lis tolliat don(a)- mentu nixun
22 a	de su riu monte	de su ruo Monte
39 b	totu logu qua fuit binkidu	tottu logu qua fuit bindidu
40 a	ki' lla penedentiedi	ki' llu penitentiedi
40 b	cum su cantu adauiat intro de binia donniga	cum su cantu adviat
40 b	ki mi'nde chertare	ki m' inde chertaret
41 h	Kertei in corona sua	Kertai in c. s.
44 b	Cantu edi Goantine mameli	Coiuvedi Goantine Mameli
49 h	et benit derectu assu adsu	et benit derectu ad su narado
	narado de gerkiui	de Gerkiiu
		(BS. fragen: « Da correg- gere ad su nurake? »)
52 b	furadu moiu maiore de saltu	Furadu Moiu m. de Siillu
55 a	Bolbillos ego impssara in s'opus	Bolblillos ego inpressare in s'opus
64 a	et partirus sos fiios. et goleuei a mariane	et partirus sos fiios. Ego levei a Mariane
70 h	Et daitina atera adsoltura de	Et dait una atera adsoltura
	fager nafarios in omnia flu- men	de fager nasarios in o. f.
75 a	Iucarunt a mimi	Iuicarunt a mimi
76 a	rebellasimi s' ankilla et fui- uit ambos fiios	Rebellasimi s' ankilla et fui- vit cun sos fiios
76 a	ka si Inial parente de nuke. mariane.	ka si teniat parente de iuike Mariane
77 a	in co si ingiucat dae'ssa mura	in co si inguizat dae ssa m.
79 a	dettili in Agustis de stare cum	[1] [1] 1일 [1] [1] 1 [1] 1 [1] 1 [1] 1 [1] 1 [1] 1 [1] 1 [1] 1 [1] 1 [1] 1 [1] 1 [1] 1 [1] 1 [1] 1 [1] 1 [1] 1
	domu a causa sua	d'omnia causa sua

79	a	A' nue aimandait assos ho-	unde cumandait assos ho-
		mines	mines
79	b	.I. corria de terra in binia	I corria de terra in binia de
		de pedronia et puliuliamas	pedronia et pubulianas II
		.II. com bide	cum bide
80	a	et ego donailli. masclu .I.	Et ego donailli masclu I pro
		pro sollos .II. et tremisse.	sollos II et triticu cantaru
		cartula .I. pro dinaris .XV.	I pro dinaris XV
81	a	et dailli in preçu dinaris	et dailli in prezu denarios II
		.XII. et cartula .II. de dinari	et cantaros II de or(riu)
			(hier müßte es oriu 'orzo'
			statt orriu < HORREUM
			heißen)
85	b	a dies XI de freuaiu	a dies XI de frevariu
86		sutta su munumentu	sutta su munimentu
00	L)	sauce ou manumenta	outer ou munimenta

Wie man aus dieser Übersicht, die nur die wichtigsten Abweichungen berücksichtigt, entnehmen kann, sind diese stärker in bezug auf den CSMB als hinsichtlich des CSNT. Das erklärt sich ohne weiteres daraus, daß der CSNT eine sehr schöne und deutlich lesbare Handschrift ist. « Il codice, quasi privo di abbreviature, si presenta per la nitidezza facilissimo alla lettura. Non vi è mestieri per leggerlo di un provetto paleografo », sagt Besta in der Beschreibung der Handschrift (p. 32). Dagegen ist, wie schon gesagt wurde, der CSMB ein buntes Sammelsurium von heterogenen Elementen, und wenn auch Besta mit bewundernswertem Scharfsinn die Chronologie der einzelnen Teile zu entwirren gesucht hat, so bleiben doch manche Zweifel; manche Kapitel sind auch schwer leserlich und sichtlich verderbt; daß hier die Lesung am meisten schwankt, ist begreiflich. Carta Raspi hat des öfteren x für z und s für f verlesen und umgekehrt (xepara für Zepara; xuri für Zuri; nafarios für nasarios); da es sich hier um bekannte und oft in den Texten wiederkehrende Eigennamen und Appellative handelt, muß man annehmen, daß es sich um Fehler des Herausgebers handelt. Störend sind insbesondere die Schwankungen bei den Verbalformen (CSNT) 7 a: deltimi oder deitimi? — letztere Form wäre zu erwarten;

85 b: fauellatimi gegen favellaitimi; 95 b: los coiuiumus gegen los coiuvimus, das sicher die richtige Form ist; CSMB 6 a: appi gegen ippi, wobei auch die letztere Form die richtige sein dürfte; 5 b: binkudu gegen vinkidu; eine Form auf -udu wäre sehr auffällig, da sonst das Sardische das Part. auf -utu nicht kennt; 6 b: andai gegen andei; 12 b: conuersesi gegen converseti; 13 b: kerfit gegen kersit; 14 b: ponneuimus gegen ponnemus; 15 b: bature gegen batiire; 19 b: ati lassare gegen eti; 41 b: kertei gegen kertai; 79 a: dettili gegen ditili). Im allgemeinen muß man sagen, daß die Lesungen Besta's mehr den zu erwartenden Formen entsprechen als die Carta Raspi's1, und für linguistische Zwecke verdient die erstere Ausgabe entschieden den Vorzug. In einzelnen Fällen mag es sich ganz einfach um Druckversehen handeln, doch kann man das oft nicht mit Sicherheit feststellen. Für die philologische Interpretation ist das aber oft doch nicht ganz ohne Bedeutung; es ist nicht gleichgültig, ob es noscu oder noscus heißt, bature oder batiire; beide Formen sind möglich und kommen innerhalb des Sardischen vor.

Doch bieten die beiden Urkundenbücher, wenn man von diesen zweifelhaften Fällen absieht, des sicheren Materials genug.

Eine überaus willkommene Zugabe sind in der B.-S.'schen Ausgabe die Indices am Schlusse des Bandes. Wir haben uns besonders mit dem Wortindex beschäftigt und diesen genau überprüft. Der Zweck eines solchen Wortverzeichnisses muß sein, dem Benutzer die Arbeit zu erleichtern dadurch, daß der ganze

Allerdings gibt es auch Fälle, in denen die Lesung Carta Raspi's mehr einleuchtet als die B.-S.'s, so etwa CSNT 133: e nno lo saperunt, bei CR 38 a: e nno los apperunt — CSMB 19: Ingnizadi cussa domestiga da essu basu dessa Mela, CR 12 b: bau dessa Mela — CSMB 30: Et si perunu homine suo de ei molestare sa clesia, d'ispiciarelu et pacare a rregnu libra una d'argentu, CR 19 a: et perunu homine suo deit molascara (verlesen!) sa clesia d'ispiciarelu usw. — 33: Et fazoli donatione iuntamente de su ruo Monte, CR 22 a: dessu riu Monte — 38: Et ego Comita de Lacon ludra pono pro anima mea ad sancta Maria de Bonarcatu cuba una, usw., CR 29 a: Et ego comita de lacon ludri ponio, usw. (pono ist jedenfalls keine sardische Form) — II, 131: Quando andei a Bonarcatu acateillos sos homines totos sena acabidu ketra serbire force pagu, bei CR 53 a statt dessen kerra.

Wortschatz der Condaghi aufgeführt wird und mit entsprechenden Angaben der Vorkommensstellen versehen wird; bei häufig vorkommenden Wörtern genügen einige Stellen und ein « etc. » kann genügen, um anzudeuten, daß das Wort noch an anderen Stellen zu finden ist; bei selteneren Wörtern würde aber eine vollständige Verzeichnung der Stellen, an denen es sich findet, erwünscht sein. Genauigkeit und Zuverlässigkeit im Zitieren sollte dabei eine Selbstverständlichkeit sein.

Aus keiner Stelle der Ausgabe und der Einleitungen ergibt sich, welcher der beiden verantwortlich zeichnenden Herausgeber die Indices hergestellt hat. Aber es muß gleich bemerkt werden, daß diese Verzeichnisse offenbar mit einer gewissen Hast angefertigt worden sind. Das Wortmaterial ist nicht vollständig vertreten; selbst seltenere Wörter fehlen gänzlich¹, so fehlen z. B.:

agru: I, 203	coopertos: II, 160	laoriu: II, 165, 176
alige: I, 310	coroniu, corognu:	letu: II, 160
ara: II, 32	II, 32	linza: I, 49, 84, 101
ateriu: II, 10	a cua: II, 132	listincu (funtana de
avu: I, 294	famen: I, 68	l.): II, 105, 106
avunde: I, 186	filare (filent): II, 131	ludosu (baul.): II,
axinus: II, 9	frevariu: II, 206	99
bide: II, 184, 190	giossu: II, 18	maore (su kerku m.):
biere 'sehen', pf. sg. 1	giru (ingiru): II,207	II, 66
bii: II, 169	gosi: I, 318	molici (sa mata man-
bite, de bite: I, 55, 56	grisaione: II, 207	na dessa m.): II,32
cagente: II, 132	impromisit: II, 8	(fehlt auch im top.
calaridana (figu):	ingettare: I, 301	Index)
II, 199	isbertinare: II, 67	muraiolu: II, 194
canasturza (figu):	a iscusi sua: II, 132	nuberare: I, 141
II, 189, 190	isturminare: II, 67	oiastru: II, 176
castania: II, 196, 197	iuga: I, 12	ormedu: II, 191
203	lansinosu (s'iskala	orroia (arroia): II,
clavare: II, 162	lansinosa): I, 273	119

¹ Mit I wird auf den CSNT, mit II auf den CSMB verwiesen, genau so wie in den Indices der Ausgabe B.-S.

piscare: I, 290 pus co 'poichè': II, 25 terra manna 'Festprecontare: II, 21, sabucu: I, 105 land': I, 171, 318; pregontare: II, 168 sena: II, 131, sene: II,1 II, 151¹ privu (sa funtana solu (a ssolus): I, thinnigariu: I, 318 priva): II, 1 174, 319 ulumu: I, 49 pubulianas: II, 184 sterminare: II, 131 vulpe (mantaduras de punnare: II, 67, puterrale(s): I, 82, 137, v.): II, 160 gnare: II, 149 248; II, 100, 147

Sodann sind nicht immer alle lautlichen oder formellen Varianten der Wörter verzeichnet, die doch vom sprachlichen Standpunkt nicht ohne Bedeutung sind. So ist die Form

abbatia: II, 147 angegeben, aber nicht abbadia: II, 131, 132 alicando, aligando, aber nicht aliquando: I, 313 athuntura 'aggiunta', aber II, 146, wo ich das Wort nur gefunden habe, steht attuntura

kerkidore: II, 21, aber es fehlen kergidore: II, 99 und kerkitore: II, 131

daba, dava, daue, aber es fehlt daa: II, 1

dominica: II, 2, 37, aber es fehlt dominiga: II, 208, 210

ena, aber es fehlt sas benas: II, 165

furare, es fehlt die Form furedi: II, 64, 65

guturu, aber auch utur: II, 36

iossu 'giù', aber auch iosso: II, 159; ioso: II, 32

iudicare, aber es fehlt die Form iuicarunt: II, 172

iugale, iuvale, aber auch iuale: II, 207

leer, es fehlt die Form leserun: I, 262

masculu 'porco' (aber in Wirklichkeit 'montone'), es fehlt mas-

clos: II, 44, 111, 123

minutu, aber auch minudu: II, 39

nassariu, aber vadu de nasargios: I, 237

nepote, nepode, aber auch nebode: II, 95, 170

¹ Ebenso terramanna 'terraferma, continente' in den Sass, Stal. 33 v°, 59 v° und terramangesu 45 r°, 86 r°, 93 r°, terramangiscu 42 v° (Guarnerio, AGI 13, 123), so CSP 314: terramannesos, CdL: terramangessu (öfters, cf. Guarnerio, CdL, p. 140). Auch heute noch.

padule, ohne Stellenangabe, aber I, 117; daneben öfter paule: II, 159

pede, avverb. 'ai piedi di', mit falscher Stellenangabe; es heißt aber pees a: II, 130, und die Bedeutung ist 'neben' wie in anderen romanischen Sprachen und Mundarten

pegus 'animali selvaggi': II, 131; im Texte steht aber die interessante Pluralform pegos (cf. CSP 346: pecos)

pomu 'frutta, frutteto' ohne Stellenangabe, aber II, 105; daneben aber häufiger die nicht vermerkte Form pumu: I, 17, 132, 146; II, 200

pratu, pradu, aber auch patru (de Truiscu): II, 114

prope 'vicino'; es fehlen: probe: II, 32; apprope: I, 12

pullericu: I, 247, 256, an letzterer Stelle steht in Wirklichkeit pulerica

regere, es fehlen die Formen arregant: II, 1; arreendo: I, 104 remanere, es fehlen die Formen arramasit: II, 27, 28, arramanint: II, 29

sinodu, sinotu, aber auch sinudu: I, 205, 224, 299; senudu: II, 2 sueriu, aber auch suergiu: II, 34

tandu 'allora': I, 228; meistens aber tando, so I, 180; II, 3, 8, 9, 173

tractu 'eccetto', aber auch tratu: II, 182

Dazu kommen nun noch die Druckfehler und Versehen; die ersteren betreffen namentlich die Stellenangaben, was für den Benutzer eine ständige Quelle der Verärgerung ist, denn die Zitate enthalten soviele Irrtümer, daß man sich gezwungen fühlt, jedes einzelne Zitat nachzuprüfen. Nur eine kleine Auslese genüge:

acabidu: II, 131, nicht 133

agasone: II, 131, 151, nicht 152

agitu: I, 12, nicht 13; 269 ist falsch

ambulante: I, 54, nicht 57

ancu 'anche': II, 33 falsch, vielmehr II, 28, 32

apiaresu; abiaresu: II, 67 ist falsch

aratoriu: I, 115 findet sich nicht an dieser Stelle, vielleicht für II, 145?

arrare statt arare

arreer; arreca: II, 21 statt arreea (das danebenstehende eper gibt keinen Sinn)

athuntura, in Wirklichkeit atuntura (cf. oben p. 248)

aza 'punta' (cf. unten p. 269): I, 58, 261, 273; nur das letzte Zitat stimmt; statt der ersten beiden muß es heißen: I, 75, 251

alerube; alerne, lies statt dessen: alerue

barone 'maschio': I, 133, nicht 114

battor: I, 45 ist falsch; so steht I, 249; bator: II, 171

biclata; viglata: II, 9, nicht II, 8

biniale: I, 19, findet sich dort nicht, wohl aber I, 73

boler: II, 131, nicht 31; pf. bolbi: II, 168, nicht 169

borce; borthe: I, 261, 263, nicht 262

bulvare; bulbare: I, 101, 1 nicht 104

caballu: unter den « qualifiche » lies curiace statt curiale

calvui: lies calvu

canariu: II, 131, nicht 138

cantaru: I, 63 ist falsch

cedda: II, 21, nicht II, 4

cena; kena: II, 128, nicht 127

cerra; kerra: II, 147, nicht 144

coltrice: II, 252, nicht 251

corria: II, 184, nicht 185

cubitu: II, 164, 202, beide falsch

cuculla: II, 133, nicht 132

domestica: II, 6, 119 stimmt nicht; domestiga: II, 17 auch nicht,

dafür domestiga: II, 119, 152

fedu: II, 157, auch 286, nicht 1576 (verdruckt)

force: II, 131, nicht 231

frutu: II, 190, nicht 196

fura: I, 142 stimmt nicht, aber I, 133

fusca: I, 170, nicht 270

fuste: I, 130, nicht 127

fustigare: II, 11, dort aber nicht aufzufinden, wohl aber II, 133

gasi: I, 171, 313; II, 154, 162, nicht I, 320

generu, ieneru: I, 28, nicht 38

genezu: I, 131, nicht 146

getadura: II, 163, nicht 164

girardoriu (lies giradoriu): II, 32, hier steht aber im Text giumpadoriu): II, 163, nicht 164

girar; girerus: II, 132 stimmt nicht, wohl aber II, 28

girata: I, 87 stimmt nicht, wohl aber I, 101, 164

gulutrau: I, 290, nicht 292

iaca: I, 73, nicht 72; II, 8 stimmt nicht, wohl aber II, 1 a, 1 c;

iaga: II, 1 g, 207

iana: I, 12, nicht 13

impare: II, 45, nicht 25

imperare: I, 313, nicht 131

indulgere; indulserunt: I, 74, nicht 73

ingizare; si ingizat: II, 122, nicht 112

inoke: I, 130 findet sich an dieser Stelle nicht

isfacer; isfata: II, 162, nicht 163

ispiiare: I, 133, nicht 132

istrumare: II, 33, nicht 133

iumpadoriu: II, 32, nicht 33

labore: I, 51, nicht 54

larga, levare a larga: I, 144, nicht 146

leppa: I, 133, nicht II, 132

luiana: I, 125, nicht 124

mandra: II, 183, nicht 182

mata: I, 35, nicht 38

matrike: II, 10, nicht 9

mecu: angeblich II, 198, 228, 292, findet sich aber an keiner dieser Stellen

merkede, merkee: II, 86, nicht I, 86

meta 'molto': angeblich I, 35, aber an dieser Stelle steht mata 'Baum'

minimare, pf. minimedi: II, 171, nicht 74

monacu: II, 9, nicht 11; monagu II, 146 ist falsch

muiu: I, 278, nicht II, 278

mura: angeblich II, 54, 164; beide Zitate sind falsch; das Wort steht aber II, 176, 207

nassariu: II, 16, nicht 17; 163, nicht 164

nepote: I, 152, nicht 151; nepode: angeblich II, 170, aber im Text steht hier nebode, wie auch II, 95; nepode II, 95, 116 stimmt nicht, wohl aber II, 115

nigellu: I, 272 stimmt nicht, wohl aber I, 87, 147

noscu: angeblich I, 72, steht dort aber nicht, dagegen I, 73, hier aber noscus, nicht noscu

numen: I, 133, nicht 132

nunza: angeblich I, 132, findet sich aber dort nicht

opera; oberas: angeblich I, 44, 46, 143, aber in Wirklichkeit II, 44, usw.

parzone; barthone: II, 100, stimmt nicht, aber II, 106, doch hier steht bartone

peculiu; pecuiu: II, 29 stimmt nicht, aber II, 43

pedale: I, 204, nicht 203

petha: I, 94, 129 stimmt nicht, wohl aber I, 166, 201

platicare: II, 170, nicht 169

plaza: angeblich II, 74, 195, 114; nur letzteres stimmt, sonst II, 79; statt II, 195 lies 199

pratu: I, 49, nicht II, 49; außerdem II, 92, nicht 72

pullericata: II, 8, nicht 7

pupillu: I, 133, nicht 132

puru: I, 133, nicht 132

putrellu: I, 274, nicht 161

ribu: I, 63, nicht 13

sale: II, 144, nicht 145

sinodu; sinotu: I, 319, nicht 321

socru: I, 274, nicht 272

sumenatu: I, 122, nicht 22

tollere, verdruckt « II: I, 37 », findet sich aber II, 131, 133, 147

tractu: II, 8, nicht 7

trainu: I, 318, nicht 320

tribulare: I, 233, nicht 133

umpare: I, 49, nicht 45

vestare; bestare: II, 181, nicht 180

zaracu: II, 157, nicht 156.

Man wird zugeben, daß das etwas zuviel des Guten ist, und dabei habe ich keineswegs jedes einzelne Wort nachgeprüft; wollte man das tun, würde man seine blauen Wunder erleben; auch habe ich in den übrigen Indices nur Stichproben gemacht, bin aber auch dabei auf eine Menge falscher Angaben gestoßen, so im « Indice Toponomastico »:

agitu de nanos: I, 318, nicht 320 bau d'Alinetu: I, 73, nicht 74

Gibulle: lies Gibulla

iscala lancinosa: I, 273; lies lansinosa

Istrumpadoriu: II, 137; im Text steht Istrampadoriu, und statt II, 137 muß es heißen II, 134

Pelago: I, 71, 124, 221; im Texte steht immer Pelagu, und die Zitate stimmen z. T. nicht; es muß heißen: I, 101, 271, 272 petra ficta: I, 12, nicht 13 b (auch II, 119)

Puthurubiu: I, 86; lies Puzurubiu, wie im Text steht, aber I, 186, nicht I, 86

saltu de Pampinariu: I, 280, nicht 281

Taverra: II, 165, nicht 150

Zinnigas: I, 49, usw., nicht II, 49, usw.

Auch im Texte der Indices sind reichlich viele Fehler zu finden, die wohl als Druckfehler anzusehen sind:

adonnegaresi, statt adonnigaresi

bogare 'eccettuare, liberare': I, 186, muß aber heißen bocare, vgl. die nicht angeführte Form Pr. Ind. 1: voco: II, 159 como 'era' statt 'ora (jetzt)'

costa 'a franco di' statt 'a fianco di' (richtiger wäre es, die genaue Form der Adverbialbildung anzuführen, die a costa de (II, 65), auch costas a (II, 13, 14, 119 u. öft.)

frissia: I, 133, 162; an diesen Stellen steht frissa

istompiu 'ingiuria': II, 183; im Texte steht istorpiu

monticlu, daneben angeblich monteglu: II, 19, 32; es muß aber montiglu heißen, wie im Text

sinnu 'legno', Versehen für 'segno'

sura 'sopra': I, 91, 98; lies supra

suu 'sip': II, 6, 18, 88. Mir unverständlich; für was ist 'sip' verdruckt?

tessare, imper. pr. tessant: II, 131, aber dazu muß der Inf. tessere lauten, wie noch heute, und die Stelle läßt keinen

Zweifel über den Sinn aufkommen: Et mulieres moiant et cogant et purgent et sabunent et filent et tessant 'und die Frauen sollen mahlen und backen und das Getreide reinigen und waschen und spinnen und weben'.

Aber abgesehen davon leidet der Wortindex an anderen Gebrechen. Da der oder die Verfasser dieser Verzeichnisse auf philologische Erörterungen verzichten und Formen und Bedeutungen ohne jede Begründung angeben, unterlaufen manche bedenkliche Angaben. Auch die Interpretationen sind nicht immer einwandfrei. Soweit es sich um bekannte und leicht deutbare Wörter und Formen handelt, ist natürlich alles in Ordnung. Anders verhält es sich bei selteneren oder bisher unbekannten Wörtern; daß hier die Verfasser sich auf das bloße Zitat beschränken und keine Vermutungen aufstellen, ist begreiflich, aber doch bedauerlich, besonders da sie wieder bei anderen Wörtern etymologische Erklärungen bringen, die z. T. mehr als kühn sind. Die bisherige etymologische Forschung auf diesem Gebiete scheint für sie nicht zu existieren; insbesondere wird die nichtitalienische vollkommen ignoriert. Wir geben einige Proben:

Zu dem eben in der angeführten Textstelle vorkommenden moiant, das sichtlich wie die übrigen Formen ein Konj. Pr. ist und der Bedeutung nach nur 'sie (die Frauen) sollen mahlen' sein kann, konstruieren die Indexverfasser einen Infinitiv moiare (p. 253), ohne allerdings eine Bedeutung anzugeben; nun könnte ein Konj. Pr. von einem Verbum auf -are nur -ent lauten; man sieht also schon, daß es sich um ein Verbum der III. Konjugation handeln muß, und das kann nur molere sein. Das moiant des Originals, das auch bei CR 53 b steht, ist offenbar ein Schreibfehler für molant.

An derselben Textstelle kommt cogant vor, das nur 'sie sollen backen (eigentlich kochen)' bedeuten kann und sich ohne

¹ Ganz richtig hat die betr. Stelle R. Carta Raspi, Le classi sociali nella Sardegna medioevale, Cagliari 1938, p. 97 gedeutet, der cogant mit 'cuociano (più che alla cucina si riferisce al pane)' übersetzt, und auch hinsichtlich des Zusatzes hat er zweifellos

weiteres als Konj. des Verbums cogere entpuppt, wie die Formen auch heute noch lauten. Im Index dagegen wird diese Form zu einem angeblichen coger 'cogliere' gezogen; da aber aus colligere im Sardischen ganz lautgerecht koddire, goddire, boddire (CSP 29: golligo; 146: gollite, vgl. Meyer-Lübke, Altlog., 43) wird, sieht man ohne weiteres, wie unmöglich die Annahme der Verfasser ist, die ganz einfach dieselbe Form voraussetzen, die der italienischen entspricht (sogar wenn diese Annahme zuträfe, müßte wenigstens der Konj. *cogiant lauten!).

Eine andere zweifelhafte etymologische Leistung ist die Ansetzung eines Infinitivs creter 'credere'; es wird zwar auf I, 179 verwiesen, doch dort findet sich keine Form von credere; die Verfasser haben den Infinitiv, ähnlich wie für moiant, cogant selbst erschlossen, und zwar nach der Form des Pf. creterun (I, 110); dies ist aber eine der üblichen -ui-Perfektformen; diese Perfektformen haben zwar in späterer Zeit im Log. wie im Camp. Konjunktivformen wie krettat und ein Part. kréttiu hervorgerufen, aber von einem Infinitiv *kréttere findet sich nirgends eine Spur; wie er lautete, kann man aus II, 178–179 ersehen, nämlich creer, und so sagt man noch heute: log. kréere, camp. kréiri.

Weitere fragwürdige Fälle sind die folgenden:
bentare 'andare', da ventare, Ind. pr. bentat: II, 19. Aber an
der betreffenden Stelle steht bei der Beschreibung der Grenzen
eines Besitztums, daß dieses collat assa via derecta qui beenta
(sic!) cu Pedru et moliat sa via d'Orogogo... Der Abschnitt ist
schwer lesbar, wie sich aus den Lücken in der Ausgabe Carta
Raspi (12 b) ergibt; die betreffende Stelle ist bei CR durch
Punkte ersetzt, also für ihn unlesbar gewesen. Daraus ein hypothetisches Verbum *bentare zu konstruieren, das sich noch dazu
auf eine im Texte gar nicht vorkommende Form bentat stützt,
ist durchaus unzulässig. Die Stelle erinnert an andere, in denen
der Weg beschrieben wird, den die Grenze eines Gebietes nimmt;
da ist z. B. die Rede von einer via qui fagint sos de Cedeani
(CSMB 32); sa via qui fagint sos de parte Guelcivere ad Aristanis

recht, denn das Backen des Brotes ist eine der Hauptaufgaben der sardischen Frauen.

(ib.); sa terra longa dessas petras in co'nke vamus a sSepoy (CSMB 114); in sa via ki vat dava Baratile ad nurake (CSMB 159); sa bia in co bamus abe Trullas ad Arkennor (CSNT 7); su badu ube fuit sa petra ficta, ube iunpan sos de Puzupassaris a cKelemuli (CSNT 12; d. h. 'die Furt wo die petra ficta [das Dolmen] war, wo die Leute, die von Puzupassaris nach Cherémule gehen, hinüberspringen, d. h. über den Bach springen'); et lebat cussa bia ki badi ad Seerri (CV XI, 2); su sueriu de mesa uia chi uaen sos de Uanios ad Araue (CSP 19). Ich glaube, daß für das beenta des Textes banta zu lesen ist, sei es daß ein Verschreiben vorliegt oder daß die Stelle selbst schwer leserlich ist, dann muß etwas ausgefallen sein, was auch die Punkte CR's andeuten.

impleare 'locare', da implicare (Stellen). Die Stellen lauten: I, 237: Kertait mecu Petru d'Athen in corona de iudice Barusone sa die ki m'umpleat sa domestica de Trullas; I, 311: (assa terra)... k'impleat Petru de Guniatu et torrat assa de Donnu Petru de Serra. Die Herausgeber haben nicht gesehen, daß es sich hier gar nicht um Präsensformen handelt, sondern um Imperfekta; daher ist auch ihre angesetzte Form *impleare unmöglich und noch mehr die Etymologie. Auch die Bedeutung, die sie angesetzt haben, ist ganz willkürlich. Aus den Formen ergibt sich ein Infinitiv implere (umplere; diese wichtige Form mit um- steht im Glossar, p. 257). Man denkt also gleich an das heutige Verbum log. úmprere, auch umpire (Macomer umprire), camp. úmpriri; gelegentlich auch imp(r)ire, das 'füllen' bedeutet < IMPLĒRE (REW 4310). Die Bedeutung würde also sein 'auffüllen, aufrunden' (einen Besitz, ein Grundstück), was mit den Stellen durchaus vereinbar ist.

feressir 'fuoruscire', Ind. Pr. ferescit: II, 146. An der betreffenden Stelle steht aber kein *ferescit, sondern es heißt: Et ergetsi sa via de Serra longa usque assa Torrigla. Et falat a nnurake rubiu et ferissi assu pratu dessos cavallos de clesia. Mit anderen Worten, es liegt eine Präsensform des Verbums ferire vor in der Verwendung, wie wir sie häufig finden, z. B. II, 1 b: in quo si ferit a pari cun sa semida; II, 122: et ferits' a pare cun su monimentu; II, 145: cue si ferint a pare cun...; II, 184: et ad s'atera parte ferit assa parzone de Barbara de Urri; II, 207: et ferit assa

iaca dessu padru de Guppuriu; CSP 256: et essit oru sepe, trauessande sa uia dessu mamuthologe, e fferit se assa uia dessa serra. Im Sinne von 'ferire, portarsi', wie Bonazzi übersetzt; fériri < lat. FERRE ist noch heute im Campidano in der Bedeutung 'portare, trasportare' lebendig, z.B. Candu s' inzúccada su bentu / Ci féridi in mont' e Maria in einem Liedchen aus Domus de Maria.

Das auslautende -t der Form ist an unserer Stelle dem folgenden s- von si angeglichen, und das ist auch nichts Seltenes, vgl. II, 1 i: et afliscassi; II, 7: conversaise; II, 122: et benit assa codina de niu de corbu et moliasi assu sueriu de Furadu Marchi; II, 162: ingizasi dae su nuraki de Besala; in demselben Abschnitt: et clabavassi (= clabavat si) ad sanctu Symeone; II, 114: Jorgi Zukellu misise in manu de Deus; II, 145: et ergesi assu castru; vgl. auch CSP 40: e mandicaisila in bita sua; 314: Et ad Arrigu plakitili et pariaisse dessa intica ki auian a ccumone, und dazu Meyer-Lübke, Altlog., p. 35, § 32.

Diese Fälle sind bezeichnend für die Leichtfertigkeit, mit der auf Grund z. T. falsch angesetzter oder verschriebener Formen in den Index Verba eingesetzt und mit Deutungen versehen wurden, die nicht die geringste Existenzberechtigung haben.

Nun zu Einzelheiten:

akepta 'cavallino'. Cf. l'indice prosoponomastico (p. 243). In diesem letzteren sind p. 209 ein Juanne de Akeptas: I, 136 und ein prete Romanu de Akeptas: I, 136 angeführt. Ich wüßte nicht, was dazu berechtigen sollte, in diesem Namen das heutige akketta, akkettu 'cavallo da soma, cavallino' zu sehen, neben dem auch das einfache akka vorkommt, das aus dem span. haca stammt, genau so wie das veraltete napol. acca und das siz. acchettu 'cavallino' (Traina, 44). Eher schon könnte man in dem altsard. Personennamen ein acceptas sehen.

aperile 'pascolo collettivo a tutti aperto': II, 183; die Verfasser denken offenbar an eine Ableitung von aprire; aber dieses Wort lautet sonst in den alten Texten immer paperile, paperu und in lateinischen Urkunden Sardiniens pauperile, heute nuor. paperile, log. paberile usw. (Ländl. Leben, p. 4); man hat über das Wort viel geschrieben, ohne noch zu einer vollständigen Klärung der damit zusammenhängenden Fragen gekommen zu sein;

irgendwie werden die Wörter mit PAUPERU zusammenhängen; cf. auch Verf., Intorno alla voce « paperu » degli antichi documenti sardi, in ASS 2 (1906), 86-91.

cantaru, da centenarium (p. 246). Das Wort kommt des öfteren vor als Bezeichnung für ein Getreidemaß, so II, 32: Et in dinaris libras L et triticu cantaros CC et oriu cantaros CC; II, 189: Et ego donailii masclu I pro sollos II et triticu cantaru I pro dinaris XV, und ganz ähnlich II, 195, 203. Natürlich kann das Wort nicht centenarium entsprechen, das lautlich etwas ganz anderes ergeben müßte. Das Wort kántaru bedeutet heute wie anderwärts einen Krug (brocca), vielfach auch 'Quelle, Brunnen'; es ist natürlich cánthărus (REW 1614; Rohlfs, EWUG 886). Daß 'Krug' für ein Getreidemaß angewendet würde, wäre an und für sich nicht undenkbar. Aber wenn man genauer zusieht, ergibt sich, daß der Originaltext das Wort nur in Abkürzung enthält, nämlich cars. Carta Raspi hat die Abkürzung an allen Stellen mit cartula(s) aufgelöst, das aber sonst nirgends belegt ist. Die Besta'sche Auflösung kommt sicher der Wahrscheinlichkeit näher. Aber es fällt auf, daß cantaru sonst in altsardischen Texten nirgends in einer solchen Bedeutung vorkommt; dagegen enthalten die Sass. Stat. das Wort öfter in der Form cantare, so I, 30 (12 vo): dessos cantares de casu; I, 59 (22 r°): paghet per cascatunu cantare soldos III de Janua; I, 139 (46 v°): Et intendat se carrata iusta de cantares V, raseris VIII. de tridicu et raseris X de orgiu; I, 126 (42 rº) usw. Dieses Wort, das auch Spano verzeichnet, ist letzten Endes arabischer Herkunft (REW 4702 a: kinţār, das selbst auf lat. centenarium beruht, > span. quintal). In Sardinien dürfte es aus dem mittelund neugriech. καντάρι 'Zentner' stammen, das auch auf dem ganzen Balkan verbreitet ist (Cihac, Dict. d'étymologie dacoroumaine, II, 40); griech. καντάρι ging als kantar ins Türkische über und ist in dieser oder ähnlichen Formen in alle Balkansprachen eingedrungen. Die Form auf -e der Sass. Stat. legt es nahe, von der griechischen Form auszugehen, und es ist wahrscheinlich, daß wir auch für den CSMB cantare(s) annehmen müssen und nicht cantaru, -os; wenn wirklich im Originaltext irgendwo der Ausgang -u vorkommen sollte (was nur II, 203

möglich wäre, wo Besta's Auflösung auf caru schließen ließe, vorausgesetzt, daß die ausgefallenen Buchstaben wirklich die kursiv gestellten sind, was sich schwer kontrollieren läßt), dann würde man auch an das altit. cantaro 'Zentner' denken können, das aber ein ganz anderes Wort als cántero 'Krug' ist. cena 'senza, forse', da QUIN AB (p. 246). Es soll vermutlich heißen: cena 'senza', forse da QUIN AB. Die Schreibung steht für kena, wie an anderen Stellen geschrieben steht, auch kene1. Meyer-Lübke, Altlog., 70, hatte das Wort als Kreuzform zwischen SINE und CUM (infolge der gegensätzlichen Beeinflussung) erklärt, aber die deutsche Forschung existiert eben für die Verfasser nicht. Daß quin ab nicht in Frage kommt, bedarf keiner Begründung. Auch heute noch sind die Formen kene, kena weit verbreitet, und daneben kommt auch vielfach kéntsa, kéndza im Log. wie Camp. vor, also eine neue Kreuzung mit dem it. senza.

corria 'corsia': II, 185 (lies 184), 193. An den betreffenden Stellen ist die Rede von einer corria de terra, die jemand einem anderen abgekauft hat (II, 184: Comporei a Troodori Gaza I corria de terra in binia de Pedronia) oder geschenkt hat (II, 193: Donaitimi Barbara de Urri et issas sorres de (D)onnigaia noa et de sancte Eru II corrias de terra in Prastru de Zinzalu). Daraus ergibt sich die Bedeutung 'una striscia di terra'. Die Übersetzung mit 'corsia' erklärt sich wohl so, daß die Verfasser an einen Zu-

¹ Doch kommt auch sene: II, 71, 36, 1 i und sena: II, 131 vor, die im Glossar fehlen. Auch im CSP: sene 25, 205 neben kene, kena (griech. Urkd., 4: σενε). Heute überwiegen die Formen mit k-; nur im unteren Campidano hört man ebenso oft sene. An dem von Anfang an auftretenden Tonvokal e statt des zu erwartenden i wird der Einfluß des it. senza schuld sein, wie denn auch weitere Vermischungen mit senza eingetreten sind (kéntsa). Die Sass. Stat. haben regelmäßig sensa und seltener chena (I, 106 [35 ro]); die CdL immer senza, sença. Die von Meyer-Lübke angenommene Verschmelzung von sine und cum hat gewissermaßen eine Parallele im Serbokroatischen, wo brez dialektisch neben bez 'ohne' auf der Vermischung von bez und prez beruht (Vaillant, La langue de Dominiko Zlatarić, II, p. 205 s.; P. Skok, in Zeitschr. f. slav. Phil., 8 (1931), 403, N 4; Berneker, Slav. etym. Wtb., I, 54).

sammenhang mit currere dachten¹, aber das Wort entspricht zweifellos lat. corrigia, heute korria, und man kann hinsichtlich der Bedeutung an das altsard. fune erinnern, das zunächst eine 'misura lineare' bedeutete (Bonazzi, Glossar zum CSP), woraus man dann terra de fune zog, um eine 'terra assegnata dal fisco' zu bezeichnen (cf. Bonazzi, l. c.; Besta-Solmi, Gloss., p. 250); als funis — σχοῖνος 'ein Wegmaß' findet sich das Wort schon in lat. Quellen (Roensch, Semasiol. Beiträge, I, 35) und im Rumänischen bedeutet funie auch 'Meßschnur, Feldmaß' (Tiktin; Puṣcariu, Locul Limbii Rom., p. 17).

cunde 'da quel momento': I, 291; gonde: II, 3. Die beiden Wörter oder vielmehr Gebilde haben gar nichts miteinander zu tun. Um den zweiten Fall vorwegzunehmen, so lautet die Stelle II, 3: Et ego dave go' nd' ippi paraula dda' ssu donnu meu mi misi in manu de donnu Vivianu...; hier haben die Verfasser richtig abgetrennt; es ist klar, daß dave go' nd' ippi paraula 'nachdem ich von ihm das Wort hatte' bedeutet; go ist intervokalische Form für ko (= komo), nd' pleonastische Verwendung von inde, wie so häufig. In diesem Falle paßt also die Übersetzung 'da quel momento' einigermaßen, aber es besteht keine Berechtigung, ein Wort gonde anzusetzen. — Der erste Fall ist ganz verschieden. Die Stelle I, 291 lautet: predatu vennit Comita porcariu et kertaitinde mecu in corona de iudice et ego campania(i)minde cunde prossu ateru latus suo, also dem Sinne nach 'und ich verständigte mich mit ihm'. Damit sind andere Stellen zu vergleichen. Ganz ähnlich heißt es I, 274: et ego canpaniaimende cunde. Noch wichtiger ist II, 175: Giraruntmi sos fiios et non mi la boleant dare. Kertei cundos et binchindelos, also 'ich prozessierte mit

¹ Auch in den CV kommt curria de terra (IX, 3, 7) vor, und Solmi übersetzte es damals (Le Carte Volgari, p. 55) mit 'spazio determinato di terreno', stellte aber auch damals schon cursia als angebliches Etymon auf, wie schon vorher im Arch. Giurid., 73, 65, N 1. Dagegen hat schon Guarnerio, Ant. camp., 240 richtig gesehen, daß corrigia zugrunde liegt. Sonderbarerweise berichtigt Solmi in den Carte Volgari später, p. 113, N 5, seine Etymologie selbst und gibt auch currigia, lies corrigia als Etymon an; um so mehr ist man überrascht, daß die Verf. nun wieder zu der alten Annahme zurückkehren.

ihnen'. Eine andere Stelle befindet sich im *CSP* 349: ego posilu a donnikellu Ithoccor a kertarende cunde. Meyer-Lübke, Altlog., 38, der diese Stelle anführt, meint, es handle sich um eine Verschreibung, die dem vorhergehenden nde zuzuschreiben sei, und fügt hinzu: « cunde wird für cu' llu verschrieben sein ». Aber angesichts der angeführten Stellen aus den neuen Condaghen wird man nicht mehr von Verschreibung sprechen dürfen¹. Ich versuche in meiner Flessione nominale e verbale del sardo antico e moderno, § 25, N 1, eine Erklärung dieser Bildungen, auf die ich verweisen möchte, da ich hier nicht so weit ausholen kann. Daß aber die Übersetzung 'da quel momento' für diese Fälle nicht zutreffen kann, glaube ich bewiesen zu haben.

giradoriu wird von den Verfassern mit 'ruota' übersetzt. II, 146 heißt es: dolli daue su vadu dessu giradoriu dessu molinu in co collat su flumen usque a bau de canales; II, 163: et ipse daitimi adsoltura de levare s'aba et de fager giradoriu et pro molinos et pro ortos et pro binias... Die letztere Stelle zeigt deutlich, daß es sich keineswegs um ein Mühlrad handelt, sondern um einen Wassergraben, einen Abzugsgraben.

guturu ist mit 'scolo' schlecht italienisch wiedergegeben; es bedeutet, wie auch in den anderen altsard. Texten und wie heute noch 'viottolo, sentieruccio'.

iaker 'giacere'; die hier angeführte Form Pf. iaguit mit Berufung auf II, 32 existiert nicht; im Texte heißt es: derectu assu

¹ Nun werden auch die in den Sass. Stat. vorkommenden Bildungen in ein neues Licht gerückt. I, 35 (14 r°) heißt es: Et cascatunu imbassiatore cauallicaturas cum de iuthat; 14 v°: Et siat tentu de iucher cumde fantes duos ad minus. Guarnerio, A GI 13, 19, sagt zu beiden Stellen: « così il cod.; ma correggi se, come fa anche il T(ola) ». I, 71 (25 v°): issas muçeres et tottu sos atteros qui istan cundos qui appan daue .XII. annos in susu. Hierzu sagt Guarnerio, A GI 13, 32, N 9: « Manca ogni indicazione di abbreviatura; ma si deve certamente intendere per cum dictos; il T(ola) stampa cunsos, ma in nota spiega cum dictos ovvero cum issos ». Nach dem oben Gesagten ist es klar, daß diese Annahmen nicht zutreffen. Des weiteren: I, 137 (46 v°): Et si alcunu homine de Sassari aet andare cunde (mit dem Bürgermeister) pachet assu cumone çascatuna uolta libras X de Ianua, ein Beispiel, das besonders klar ist.

urbidu de Selaki ck' es palas a'ssu masognu, hui iaquiat donnu Barbaru; es ist also eine Imperfektform, die regelmäßig ist, während die fälschlich angeführte Perfektform höchst auffällig wäre.

inoke 'inqui' da inhuc. Warum huc? Auch 'in qui' würde richtiger durch 'qui' ersetzt, da die Bedeutung einfach 'hier' ist, wie noch heute. Man hat das Wort immer als in + hoc erklärt.

iscodoglare 'scotennare, marcare', Pp. escodoglatu: II, 132. « Pp. » soll participio passato heißen, also würde es escodoglatu heißen, aber im Text kommt diese Form nicht vor, sondern nur der Infinitiv. An der angeführten Stelle handelt es sich um einen Rechtsstreit; eine Frau, die man betrogen hat, will ihre Gegner vor dem Richter umbringen und foltern: Ad ipsa voluit illa occidere in corona et assos fratres iscodoglare et afurcare. Was mit dem iscodoglare gemeint ist, kann man dem folgenden Satze entnehmen: Sendo sos ferros cagentes et issas furcas pesadas, bennit donna Anna, sa mama, et isculpit illos de no' llos okier pro fide de sancta Maria de Bonarcatu. Also 'Als die Eisen glühend waren und die Galgen aufgerichtet, kam donna Anna, die Mutter, und bat sie inständig, sie möchten jene (ihre Söhne) nicht töten'. Die glühenden Eisen sollten offenbar zum iscodoglare dienen; dieses ist offenbar Ableitung von oglu 'Auge'; das Verbum wird also bedeuten 'die Augen mit glühendem Eisen ausstechen', aber gewiß nicht 'scotennare', eine Übersetzung, die nur dem lautlichen zufälligen Anklang zu verdanken sein wird.

lanzare 'lanciare, ferir di lancia': II, 139; Ind. Pf. lanzedi. Die Stelle lautet: Bennitimi ad penitentiam Zipari Cappay prossu fiiu ki lanzedi de virga a manus sua. Die Frage ist, was in diesem Zusammenhang virga heißt. B.-S. übersetzen p. 258 virga mit Verweis auf diese Stelle mit 'arma, giavellotto'. Aber wie soll dieses Wort zu dieser Bedeutung kommen? Lantare, lantsai heißt im heutigen Sardisch 'mit irgendwas verwunden', z. B. mit einem Steinwurf, aber auch mit einer Kugel, < LANCEARE (REW 4879) und in dieser allgemeinen Bedeutung schon CdL 115, 37 ro (Guarnerio, CdL, p. 135) und in den Sass. Stat., 35 ro (Guarnerio, AGI 13, 120). virga, birga bedeutet heute 'Gerte', aber auch einen 'Knotenstock', vgl. Alessu irghittuladu

'armato di birga, grosso bastone' (Ferraro, Canti pop. sardi, 241, Text aus Nuoro). Und so wird unter den Gegenständen, mit denen man einen verwunden kann, in den Sass. Stat., III, 11 (85 r°) auch eine uirga genannt: Qualunqua persone aet facher assaltu contra alcunu ouer alcuna ad animu iratu cum ispata uocata ouer gurtellu, o falcastru, o mannaresu, o uirga ouer uerrutu o maça de ferru o ferrata... Daher glaube ich, daß die richtige Deutung die ist, daß der Vater seinen Sohn beim Richter verklagte, weil er ihm einen Stockhieb über die Hand versetzt hatte. Es ist kaum anzunehmen, daß die mittelalterlichen sardischen Bauern ihre Streitigkeiten mit Lanzen und Wurfspeeren austrugen.

masculu 'porco', aber in Wirklichkeit 'montone', cf. oben p. 248.

mata, da Macta, mit Stellenangaben. Es handelt sich um das bekannte sardische und iberoromanische Wort für 'Strauch, Baum'. Aber was soll die Etymologie Macta bedeuten? Es ist richtig, daß im CSP einmal (no. 197) die Schreibung macta für sonstiges matta vorkommt; aber natürlich ist das nur eine Schreibung nach dem Muster von factu neben fattu usw.; vgl. sucta für sutta: I, 1. Meyer-Lübke, REW 5424 bringt das Wort zuletzt mit anderen roman. Wörtern unter Matta 'Decke'; im Homenaje Menéndez Pidal, I, 68 hatte er sich mehr für meine Ansicht, daß es sich um ein vorrömisches Wort handle, ausgesprochen; vgl. auch Verf., ARom. 15 (1931), 231.

meiu 'meglio', da meius; es sollte heißen: meius 'meglio', da MELIUS; im Texte steht natürlich immer meius, so I, 156; II, 13, 100.

mersare 'mietere', Ind. Pr. mersant: II, 131; an dieser Stelle kommt das Wort aber nur im Infinitiv und im Konj. Pr. als mersent vor; weiter oben an falscher alphabetischer Stelle ist mersen angeführt, aber es heißt nicht so, sondern -ent. Der r-Einschub vor dem s(s) entspricht dem heute meist üblichen n-Einschub; man sagt heute messare, aber an vielen Orten auch mensare (schon Stat. Castelsardo, cap. 160: mensare).

mike 'a me': II, 151. Diese Form ist für mich unauffindbar; an der angeführten Stelle findet sie sich nicht; aber ich bin ihr auch sonst nicht begegnet. Sie würde höchst merkwürdig sein, aber zunächst muß ich an ihrer Existenz zweifeln.

morimentu 'morte': II, 32. Dedi pro spendere in su morimentu, quando s'edi suterrari, libras V; das Wort hat ursprünglich nichts mit Morire zu tun, sondern ist dasselbe wie monimentu, molimentu 'Grabmahl', dann auch 'Begräbnis' < MONUMENTUM, neben dem schon in der vulgären Latinität monimentum und molimentum vorkamen; heute hört man in Sardinien auch murimentu durch Einfluß von muru; natürlich hat in der -r-Form auch Morire eingewirkt (vgl. rum. mormînt mit o von moarte, REW 5672). An unserer Stelle ist das Wort nicht mit 'Tod', sondern mit 'Begräbnis' wiederzugeben und vielleicht sogar mit 'Grabdenkmal', so daß die Stelle bedeuten würde: 'Der Sterbende wollte, daß sein Leichnam in der Kirche von S. Maria beerdigt würde und gab zur Ausgabe für sein Grabdenkmal (sein Begräbnis?), wenn er beerdigt würde, fünf Pfund'. Man vergleiche Stat. Sass., I, 96 (31 v°): Ordinamus qui neuna femina de Sassari nen de atterue andare deppiat in Sassari nen foras assa clesia de sancta maria dessos frates minores de Sassari infactu de alcunu mortu, nen daue sa clesia essat ad su munimentu, also im Sinne von 'sepolcro', wie auch Guarnerio, AGI 13, 121 erklärt.

muiu 'detto del cavallo': II, 278 (lies: I, 278). Die Stelle lautet: et ego deibilis II caballos, I muiu et I arthu. Das Wort entspricht dem heutigen log. mudzu (káddu múdzu), barbar. múğğu 'rossiccio, color isabella (di cavalli)' und ist lat. MULLEUS (Meyer-Lübke, Zeitschr. f. d. österr. Gymn., 1891, p. 772; REW 5731; Verf., Gl. 8 [1917], 236; Ländl. Leben, p. 95).

múrtinu: I, 252, ohne Bedeutungsangabe. Ebenfalls Pferdefarbenbezeichnung: I puletru murtinu, es bezeichnet ein fuchsrotes Pferd (sauro), heute noch allgemein sardisch, und entspricht dem bei Palladius und in der Mulomedicina vorkommenden myrtheus, murteus, mit dem im Sardischen so beliebten Suffix inus (Verf., Gl. 8, 235; Ländl. Leben 95; REW 5803). Vgl. im CSP 82 als Eigennamen: Kipriane Murtinu, und als solcher häufig auch in unseren beiden Condaghen (Indice Prosoponomastico, p. 223).

murru 'cavallo bianco', ohne Stellenangabe; kommt I, 282, 285, 315 vor; aber statt 'cavallo bianco' (das albu heißt), würde es richtiger gewesen sein, das Wort mit 'cavallo leardo, grigio' (Grauschimmel) zu übersetzen, so noch heute. Ich habe es als murinus erkannt, das als Pferdefarbenbezeichnung in demselben Sinne bei Palladius und Columella vorkommt (Gl. 8, 235 s.; Ländl. Leben, p. 95), wieder mit Suffixtausch gegen das sard. -inu. Bogrea, D 3, 810 s. vergleicht rum. şoriciu 'mausgrau' als Pferdefarbe.

mustarolu 'dolce': II, 160. An der Stelle ist von Geschenken die Rede, die der Erblasser dem Kloster vermacht: Et poniove ad sancta Maria de Bonarcatu una libra de argentu laborata et duas mantaduras de vulpe coopertas de mustarolu et issu letu meu armatu bene..., also 'zwei Fuchspelzmäntel', wenn diese mantaduras de vulpe « coopertas de mustarolu » waren, so kann mustarolu unmöglich 'dolce' bedeuten; was mit mustarolu gemeint ist, weiß ich allerdings auch nicht. Wie kamen die Verfasser zu dieser seltsamen Deutung? Offenbar, weil sie bei Spano: mustazzolu, log., mer. 'mustacciolo, specie di pasta dolce' gefunden haben; aber weder die Laute, noch der Sinn rechtfertigen eine derartige Identifizierung.

natia 'nascita, ordinre (lies: ordine) di nascita', da natività: II, 155, 156 (auch 157). Daß das Wort aus it. natività kommen soll, ist gänzlich ausgeschlossen, aber auch der Sinn verbietet diese Annahme. II, 155 heißt es: a partire custos homines cum clesia in co furunt a nnatias; II, 156: partindollos a' nnatias; II, 157 ähnlich partindo ad nnatias. — Also immer in dem Ausdruck a nnatias, wobei es sich um eine Teilung des Gesindes handelt. Im CSP 21 heißt es ganz ähnlich: Ego prebiteru Petru Iscarpis, ki ponio in ecustu condake de scu. Petru de Silki, parthithione d' omines ki feki cu' nontho Petru de Kentu Istafla. Prebiteru Petru Calfe fuit suo, et matro(na) fuit de scu. Petru de Silki; fekerunt .IIII. fiios, et parthiuimus a nnatias; isse levait a Gauini et a Gosantine, e scu. Petru lebait a sSusanna et a Jannia. Bonazzi übersetzt im Glossar natia, natias mit 'nascita, figli', und Besta erklärt in seiner Sardegna Medievale, II, 46 ss. die natia(s), wie ich glaube, vollkommen richtig, als 'Kinder der Knechtschaft'. Das Wort wird Nativa entsprechen, und ich habe schon Ländl. Leben, p. 156 s., das heute noch übliche s'ómini (sa vémina) de anádis oder de náis herangezogen als Bezeichnungen von im Hause geborenen Knechten und Mägden.

numen, darauf statt einer Bedeutungsangabe eine Lücke, dann ein Verweis auf I, 132 (lies 133) und ein anderer auf CSP 42, Das Wort bedeutet natürlich 'nome', und weshalb ausnahmsweise auf Stellen des CSP verwiesen wird, ist mir nicht ganz klar. Höchstens wegen der speziellen Verbindung, in der das Wort vorkommt. In I, 133 heißt es: E ckerserunli testimonios a su pupillu dessa domo, ki teneat a nnumen; im CSP 42: e kertai cun ille, e binkilu ca furun seruos de scu. Petru in co los tenni a nnumen; CSP 82: e iurait a gruke su mandatore de scu. Petru Kipriane Murtinu cun III destimonios nostros, ca in co uollos tennimus a nnumen sos fiios de Furatu Gattu, gasi los auiamus parthitos. In allen Fällen bedeutet die Redensart, daß die betreffenden Personen namentlich bekannt sind. Aber auch sonst kommt numen unzweideutig im Sinne von 'Namen' vor, so CSP 205: Numen dessos homines ki se mi leuauan pro liuertatos: Petru de Mukianu... (folgen andere Namen); 358: sa parthone sua in konke la aueat in Silki, tenendela a nnumen sa binia de Laia. Über die lautliche Entwicklung von NOMEN zu sard. númen(e) cf. Meyer-Lübke, Altlog., 12, § 4.

paris 'di fianco', mit Stellenangaben. Aber paris bedeutet nie 'di fianco', sondern 'insieme'. Vgl. I, 156: Campaniaitse mecu. Parzivimus nos paris sa domo d'Olvesa..., also die beiden Gegner haben einen Vergleich geschlossen: 'Er verständigte sich mit mir. Wir teilten zusammen den Besitz von Olvesa'. Und so an den anderen Stellen und auch in den anderen altsardischen Texten und noch heutzutage. Gleichbedeutend appare (I, 180: Et campaniaimus nos appare und impare, das auch B.-S. mit 'insieme' wiedergeben [I, 45, nicht 25]).

presse 'specie': II, 31. Die Stelle handelt davon, daß die Gesindeleute des Klosters von S. Maria di Bonarcado nur für den Dienst des Klosters verpflichtet sind. Ive serviant usque in sempiternum et siant in manu de Deus et de iudike de logu et de monagos ki ant servire ad sancta Maria de Bonarcatu. N' a ateru

servizu de logu non si levent non per curadore et non (per) maiore de scolca pro nulla presse de logu. Semper siant a voluntate de sos monagos... Ich möchte meinen, daß presse das bedeutet, was es noch heute ausdrückt: 'Eile'; die Knechtschaft darf nur dem Kloster dienen und soll nicht für das Judikat (logu) arbeiten, weder der curadore, noch der maiore de scolca sollen das Recht haben, sie dem Kloster wegzunehmen, auch wenn es sich um noch so dringliche Angelegenheiten des Judikats handelt. Da der Judex Gostantine de Lacon selbst diese Urkunde anfertigen ließ, wollte er damit ausdrücklich dem Kloster seine Rechte bestätigen. presse kommt sonst in den altsard. Texten als Adverb (ad presse) vor und entspricht dem lat. Presse (REW 6742), aber heute ist es vielfach auch Substantiv im Sinne von 'Eile'; camp. pressi (sa bréssi), auch noch in Fonni und Dorgali: non tenne présse 'keine Eile haben'. Und in unserem Texte wird es offenbar schon in dieser Verwendung gebraucht. Wie nach ihrer Ansicht presse 'specie' bedeuten soll, sagen uns leider die Herausgeber nicht.

sabunare 'insaponare': II, 131; richtiger wäre es, das Verbum mit 'lavare' zu übersetzen; das ergibt sich schon aus der allgemeinen Anwendung an der früher angeführten Stelle (Et mulieres moiant et cogant et purgent et sabunent et filent et tessant), wo die Hauptobliegenheiten der sardischen Frauen zusammengefaßt sind, aber dann auch aus dem heutigen Gebrauch, denn fonn. sapunare, log. und barbar. samunare haben überall die Bedeutung 'waschen'. Und so ist in den Sass. Stat., III, 38 (93 r°) von den sapunaiolas die Rede, und es heißt: Si alcuna sapunaiola de pannos, pannos aet perder dessos qui se laen dare ad lauare, cussos deppiat mendare, woraus sich auch die allgemeinere Bedeutung 'Wäscherin' ergibt.

sue 'porco'; besser 'troia', denn das Wort wird nur für das weibliche Tier, die Sau, verwendet.

sugaria, sogaria: II, 107, ohne Bedeutungsangabe. Die Stelle lautet: Comperei a Comida Capay binia c' aviat in sa binia mea de Calcaria cum parzone de figu ki mandigavat pro sa mama et ladus desa sugaria... Das Wort kommt aber auch an anderen Stellen vor, die die Herausgeber nicht anführen. So II, 176: es

werden die Grenzen eines saltu angegeben: et benit ad sa mura dessa sogaria de Pedralada...; dann II, 191: eine Schenkung von ortu de Fraos et terra et figu et bide et sogaria et ormedu... Überall handelt es sich also um ein von Anpflanzungen bestandenes Gelände. Damit sind nun Stellen des CSNT zu vergleichen, wo ebenfalls eine suriaca als Grenze erwähnt wird, so I, 87: falat totube balle usce assa suriaca et moliat a funtana de Cerbio; I, 93: d' abe s' atera parte sa suriaca; I, 101: et issu saltu d'Arena abe sa suriaca in co collat... Dieses suriaca haben die Herausgeber in ihrem Glossar als 'spaccasassi' erklärt. Das Wort des CSMB wird nichts anderes sein als die südsardische Form des Wortes. Tatsächlich heißt der Zürgelbaum (Celtis australis), den man in der Toskana 'spaccasassi' heißt, heute log. surdzága, camp. sugárğa, Formen, die vollkommen mit denen unserer Texte übereinstimmen und neben denen es noch andere irgendwie umgeformte dialektische Nebenformen gibt, von denen man einige bei Penzig, Flora pop. it., I, 103 aufgezählt findet. Schuchardt, ZRPh. 34 (1910), 338 s. hat schon die Wörter als (faba) suriaca erkannt (vgl. auch REW 8502). In Sardinien wird der Zürgelbaum wegen seines guten Holzes sehr geschätzt, da man aus diesem mit Vorliebe die Jochbalken herstellt; auch sind die Früchte eßbar (vgl. Porru, s. v.). Also, alles weist darauf hin, daß wir es in unseren Texten mit Pflanzungen dieses Baumes zu tun haben, wobei der Singular wie immer kollektiv steht, ebenso wie in figu, bide, usw.

sumenatu 'detto del porco': I, 22 (lies 122). Das ist eine etwas dürftige Definition. Es heißt: Et deibili IIII sues sumenatas..., also von Mutterschweinen gesagt, Abl. von súmene 'Saueuter'. tesones 'distesa': II, 1. In diesem Text, der mit dem von II, 207 nahezu gleichlautend ist, ist von den üblichen Grenzen die Rede, und als eine solche Grenzmarke wird su munimentu dessas tesones erwähnt; da keine weiteren Angaben vorhanden sind, ist es schwer, die Bedeutung mit Sicherheit festzustellen; aber 'distesa' ist vollkommen nichtssagend. In den Carte Volgari wird als Grenzmarke ebenfalls in zwei Urkunden (XI, 4 und XX, 5) eine genna de tesonis genannt, und Solmi zögerte in seiner Ausgabe derselben, p. 62 nicht, dieses mit dem heutigen camp. taśóni

'rete da uccellare', natürlich TENSIONE, zu identifizieren. Das ist immer noch besser als 'distesa', aber wie gesagt, die Stellen lassen keine zwingenden Schlüsse zu.

virga, cf. oben unter lanzare.

za 'di qua': I, 75. Man staunt. Welch merkwürdiges Wort! Es handelt sich wieder um die Grenzen eines saltu: Et est termen dessu saltu dabe sa ispelunca et collat su balliclu assa fontana dessos Orrubos et collat sa coda e d'essit assa bia ci baet assa ariola de Socas. Et osca totube margine de Salocupa assu castru de termen e ffalat aza totube a sa ispelunca e ccludet. So steht es im Texte und so ist es richtig¹, denn es handelt sich nicht um ein hypothetisches za 'di qua', sondern um das wohlbekannte Subst. aza, das im Glossar als 'punta' erklärt wird und besser als 'canto, spigolo, orlo, pendio, falda di monte' definiert würde, was nuor. άθθα, log. átta, camp. áttsa noch heute bedeuten, daneben auch 'filo, taglio', z. B. des Messers, < Acia für acies (REW 107). Es wäre also zu übersetzen: '(und die Grenze) reicht herunter längs des Berghangs nach der Höhle'.

Trotz aller Vorbehalte, die wir hinsichtlich der Indices, ihrer vielen Fehler, falschen Deutungen und noch unmöglicheren Etymologien machen mußten, sind diese Verzeichnisse nützlich; aber ein Muster von wissenschaftlicher Genauigkeit und Gewissenhaftigkeit kann man sie füglich nicht nennen.

Um so lobenswerter ist der Text, dessen Herstellung wir Besta verdanken und der ein Muster paläographischer Sorgfalt und kombinatorischen Scharfsinns ist, und seine ausgezeichneten Einleitungen verdienen alle Beachtung.

(Fortsetzung folgt)

Rom.

Max Leopold Wagner.

¹ Man vergleiche hierzu: I, 273: Et benit totuve margine isca sa iscala lansinosa et benit tottuve sa aza isc' a su claru de iscala de vinu,